Handlungs- und Gestaltungsvereinbarungen

Leitfaden Landschaftszug Dessau-Roßlau –

Handlungs- und Gestaltungsvereinbarungen

Beschluss des Stadtrates am

.....

Inhalt

4 Präambel
5 Einführung
5 Verwaltungsinterne Klausur
5 Einordnung in den Stadtumbauprozess
6 Flächen
8 Landschaftselemente
9 Module
9 Claim
9 Eichengruppe („Eichen-Quincunx“)
9 Motive
9 „Besondere Nutzungen“
9 Spuren und Prägungen (Umgang mit Geschichte und Erinnerung, „Genius loci“)
10 Ordnungs- und Orientierunsstrukturen
10 Entwicklung und Pflege
11 Patenschaften
12 Kommunikation – Öffentlichkeitsarbeit im Stadtumbau
12 Funktionen und Aufgaben
12 Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit
13 Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit
14 Interne Organisation: Werkstatt Stadtumbau Dessau-Roßlau (Fortschreibung „Planungswerkstatt“)
14 Lenkungsrunde
14 Koordinierungsrunde
14 Geschäftsstelle Koordinator / Koordinatorin Stadtumbau
14 Abstimmungs- und Informationsrunde IBA-Büro
15 Arbeitsgruppen
17 Anhang: Glossar - Fachbegriffe Stadtumbauprozess (IBA-Prozess) der Stadt Dessau-Roßlau

Impressum

Herausgeber:

Stadt Dessau-Roßlau, Dezernat Bauwesen und Umwelt, Stadtplanungsamt
in Zusammenarbeit mit dem Amt für Zentrales Gebäudemanagement

Wörlitzer Platz 2, 06844 Dessau

Prozessbetreuung, Texterstellung und Redaktion:

Dipl.-Ing. Marco Mehlin, Dipl.-Ing. M.A. Stephanie Otto, adrian.mehlin.prozessnavigation, Berlin

Mitarbeit:

Station C23, Leipzig und Büro für Siedlungserneuerung, Dessau

Handlungs- und Gestaltungsvereinbarungen

Präambel

Die Stadt Dessau ist seit 2003 mit dem Thema „Stadtinseln – urbane Kerne und landschaftliche Zonen“ an der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 beteiligt. In diesem Zusammenhang wurde das Stadtumbaukonzept weiter profiliert. Im Rahmen des IBA-Prozesses ist das Ziel der Stadt darauf ausgerichtet, im Sinne eines lernenden Prozesses innovative Wege im Stadtumbau zu gehen und modellhafte Versuchsfelder zu eröffnen, von denen auch andere Kommunen lernen können. Dies impliziert einen Qualitätsanspruch, der national und international Beachtung finden kann. Die Steuerung des Gesamtprozesses in Dessau-Roßlau erfolgt über die „Werkstatt Stadtumbau“. Der Leitfaden stellt somit eine Untersetzung des zeitlich und räumlich flexiblen strategischen Stadtumbaukonzeptes (SSK) aus dem Jahr 2004 dar und bildet die Basis für die weitere Arbeit der Stadtverwaltung der nächsten Jahre.

Der vorliegende Leitfaden fußt auf den Erfahrungen und Erkenntnissen, die im bisherigen Prozess gemacht wurden und den verwaltungsinternen Evaluationsgesprächen. Er dient den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch den externen Beauftragten im Dessauer IBA-Projekt als Orientierung, gibt Definitionen vor und zeigt Regeln zur Planung und Bürgermitwirkung auf.

Mit dem Leitfaden wird der Stadtumbauprozess zum Landschaftszug grundlegend definiert. Er enthält Empfehlungen zur Umsetzung notwendiger Maßnahmen und zur Organisation der kommunalen Strukturen. Insofern ist das Dokument als ein stützendes Instrument für die prozessorientierte Planung zu verstehen. In seiner Legitimation durch den Stadtrat befähigt der Leitfaden die Planungs- und Umsetzungsbeteiligten, die beschriebenen Handlungsleitlinien zu operationalisieren. In seiner Funktion als Instrument ist es von großer Übertragbarkeit für andere Städte und besitzt für die IBA STADTUMBAU 2010 eine hohe Relevanz. Der Handlungsleitfaden liefert die Grundlage für die Operationalisierung in den strategischen Handlungsfeldern Flächenmanagement, Gestaltung durch Pflege und Kommunikation und setzt die Arbeitsstruktur sowie die Gestaltungsprinzipien fest.

In Ergänzung zu dem Handlungsleitfaden wurde ein Glossar entwickelt, das wesentliche Begriffe des Dessauer IBA-Prozesses definiert und die gemeinsame sowie abgestimmte Planung und Umsetzung erleichtern wird. Diese Festlegungen sind verbindliche Bezugspunkte für das weitere Vorgehen.

Einführung

Verwaltungsinterne Evaluationsklausur

Die Ämter des Baudezernats der Stadt Dessau haben im Dezember 2006 und Januar 2007 zwei interne Klausurtermine zum Landschaftszug im Kontext des IBA Themas der Stadt Dessau-Roßlau „ Stadtinseln - Urbane Kerne und landschaftliche Zonen“ durchgeführt. Diese Eigenanalyse und Auseinandersetzung hat zu einer Klärung bislang nicht gemeinsam definierter Begriffe sowie zu einer neuen und intensiveren Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltungsbereiche geführt. Problematische Aspekte bei der Umsetzung und Organisation des Prozesses wurden ausgesprochen, um den Entscheidungs- und Umsetzungsprozess effizient voranzubringen.
Im März 2007 fand ein durch das Planungsbüro C23 organisierter Workshop Landschaftszug mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und des IBA-Büros in der Stiftung Bauhaus statt und lieferte durch die weitere Einbindung von externen, internationalen Fachleuten ebenfalls wertvolle Anregungen für den weiteren Prozess.

Die Ergebnisse der verwaltungsinternen Evaluationsklausuren und des Workshops bilden die Grundlage für den vorliegenden „Leitfaden Landschaftszug Dessau-Roßlau“.

Der Leitfaden ist ein neues Instrument für den Dessauer Stadtumbauprozess. Er ist die Basis für die weitere Umsetzung des Landschaftszugs und auch über das Jahr 2010 fortschreibbar, um auf die Anforderungen der städtischen Entwicklung reagieren zu können.

Einordnung in den Stadtumbauprozess

Bereits 1998 kristallisierte sich in Dessau eine Leerstandsproblematik heraus, die mit den bisherigen Planwerken nicht mehr adäquat behandelt werden konnte. Die Situation erforderte ein Konzept für die städtische Entwicklung. 2001 wurde das erste Stadtentwicklungskonzept durch den Stadtrat beschlossen, 2004 wurde das Konzept fortgeschrieben. Zentraler Inhalt war die Analyse der Dessauer Wohnstandorte. Die aktuelle Fortschreibung für Dessau-Roßlau erfolgte 2006. Diese Fortschreibung bezieht sich in Abhängigkeit von unterschiedlichen Annahmen zum Wanderungsverhalten auf ein Konsolidierungsszenario bei der Einwohner-Entwicklung mit einer Zielzahl von 67.800 Einwohnern bis zum Jahr 2020 und auf ein Trendszenario von nur 56.300 Einwohnern (für Dessau).

Es wurden neue Schwerpunkte bei den Stadtumbaugebieten festgelegt. Grundlage hierfür ist ein städtebauliches Grundgerüst mit dem Leitbild „Urbane Kerne, landschaftliche Zonen“. Der Innenstadtkern ist das Bindeglied eines sich auflockernden Stadtgefüges. Wohn- und Gewerbestandorte werden rückgebaut und in zusammenhängende Räume mit hohem Grünanteil umgewandelt. Die Umstrukturierung betrifft große Bereiche westlich, südlich und östlich des Innenstadtkerns, der perspektivisch von einem zusammenhängenden „grünen Band“, dem neuen Landschaftszug, umfasst werden soll.

Dieser Prozess ist auf Langfristigkeit ausgerichtet. Je nach Verfügbarkeit der Flächen bzw. Anforderungen des Marktes und der städtischen Entwicklung geschieht die Umsetzung des Konzepts zeitlich und räumlich flexibel. Aus diesem Grund sind exakte Verabredungen, die im vorliegenden Handlungsleitfaden gesetzt werden, so wichtig. Gleichzeitige bzw. ungleichzeitige Entwicklungen müssen akzeptiert werden, Zwischennutzungen können entstehen.

Die Qualitätsansprüche an die Gestaltung der einzelnen Orte und Flächen messen sich an internationalen Trends und Erfahrungen beim Stadtumbau schrumpfender Städte. Dazu gehört die Stabilisierung von Freiräumen als Lebenswelten durch geeignete Verfahren der Bürgeraktivierung und deren Sichtbarma-

chung als kulturelle Vermittlung im Raum. Die Qualitätsansprüche werden aus dem Gesamtkonzept für den Landschaftszug heraus entwickelt und orientieren sich an den jeweiligen Gegebenheiten vor Ort.

Die Kenntlichmachung des künftigen Landschaftszuges über den prognostizierten Zeitraum von ca. 20 bis 30 Jahren seines Entstehens erfolgt durch Entwurfs- und Pflegestrategien und den Einsatz immer wiederkehrender Module und Motive.

Um die Bürger einzuladen, sich freiwerdende Flächen in neuer Form anzueignen, werden kontinuierliche und nachhaltige Aktivierungsprozesse angeregt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Kontaktstelle Stadtumbau, die im Auftrag der Stadt Dessau die Aktivierung der Bürger koordiniert.

Auf der Suche nach neuen Verfahren werden unter anderem Werkstattverfahren eingesetzt und zu ausgewählten Fragestellungen externer Fachverstand hinzugezogen. Die Qualitätssicherung bei der Umsetzung des Prozesses wird durch Wettbewerbsverfahren, gemeinsame Werkstätten oder Gutachten zu Detailfragen unterstützt.

Flächen

Zentrales Element bei der Entwicklung des Dessauer Landschaftszugs ist der Umgang mit seinen bestehenden und künftigen Flächen bzw. Liegenschaften, ihrer Gestaltung und Nutzung. Ziel ist die Verkettung von freiwerdenden Einzelflächen bis zum Entstehen zusammenhängender Grünzonen. Diese machen dann die neue Stadtformation aus urbanen Kernen und landschaftlichen Zonen kenntlich.

Es gibt unterschiedliche Typologien von Flächen im Landschaftszug:

1. Flächen, die bereits umgenutzt oder gestaltet sind,
2. Flächen, die im Zuge des Rückbaus zu Freiflächen werden und dem Landschaftszug künftig zur Verfügung stehen und
3. vorhandene Ruderalflächen (Entwicklung wird nicht gesteuert, „Wildnis“).

Flächenmanagement

Um diese Flächen für die IBA Idee verfügbar zu machen braucht es eine besondere Konzentration auf neue Techniken des Flächenmanagements. Hierbei geht es besonders um eine aktive Rolle der planenden Ämter bei der Vermittlung der Gestaltungsziele des Landschaftszugs an die Grundstückseigentümer vor dem Hintergrund des notwendigen Umbaus der Stadt.

Die Strategie der Stadt ist auf den Erwerb der umzugestaltenden Grundstücke gerichtet, da die Eigentümer in der Regel wegen fehlender Rentierlichkeit nicht an der Umgestaltung interessiert sind. Strategisch notwendig ist dazu die Objektivierung der Bodenwertverhältnisse im Landschaftszug, da die öffentliche Hand durch den Erwerb den Werteverfall am Grundstück infolge der Gesamtentwicklung nicht ausgleichen kann. Die Vermittlung der vielschichtigen Prozesse im Stadtumbau an die Mitglieder des Gutachterausschusses für Grundstückswerte ist dabei ein grundlegendes Erfordernis ebenso wie pilothaft ermittelte Verkehrswerte der Abrissgrundstücke.

Durch das Angebot der Stadt an den Eigentümer seine Grundstücksflächen zu übernehmen wird dieser wiederum von künftig wiederkehrenden Bewirtschaftungs- und sonstigen Grundstückskosten entlastet.

Führt diese Vorgehensweise nicht zum Ziel, versucht die Stadt ihre Gestaltungsvorstellungen über langfristige Gestattungsverträge (15 Jahre) mit dem Eigentümer abzusichern. Ist weder Grundstückserwerb noch Gestattungsvertrag praktikabel wird versucht, durch Eintragung einer Baulast die künftige landschaftliche Nutzung des Grundstücks festzuschreiben.

Eigentümern mit Investitionsinteresse auf ihrem Grundstück im Landschaftszug werden auf der Grundlage von Verkehrswerten alternative Grundstücke mit nachhaltigeren Nutzungsmöglichkeiten in den urbanen Kernen zum Tausch angeboten. Dies ist allerdings nur begrenzt, entsprechend der Möglichkeiten der Stadt umsetzbar.

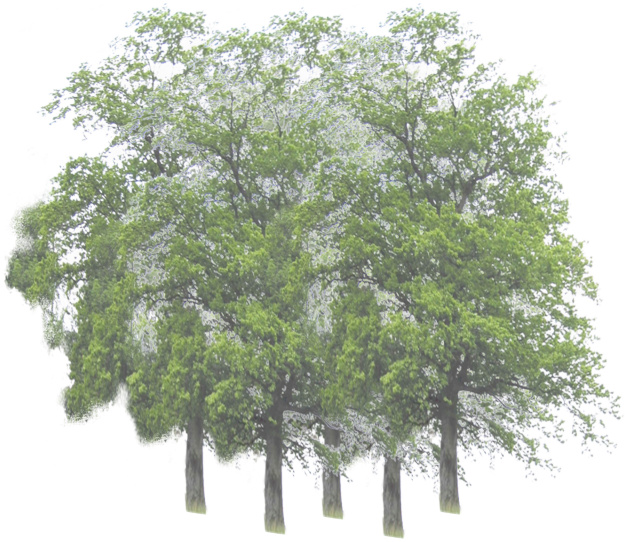
Gestaltung

Die Gestalt des Landschaftszuges lehnt sich an die Erscheinung des Dessau Wörlitzer Gartenreiches an. Entscheidend für die neue Gestalt der Stadt Dessau-Roßlau wird die kontrastierende Wirkung von dichten urbanen Kernen und der erzeugten Weite in den Landschaftszügen sein. Die Herstellung von Weite wird so zum Gestaltungsziel.

Bei der Gestaltung der Einzelflächen geht es im Wesentlichen um die Ambivalenz zwischen „Ordnung herstellen“ und „liegen lassen“. Die Flächen im Landschaftszug sind grundsätzlich offen für individuelle Nutzungen, Bewirtschaftung, Sukzession oder die Entwicklung bzw. Pflege des Bestands. Das Landschaftsbild ergibt sich über die Pflege- und Bewirtschaftungsformen sowie die Integration bestehender Elemente wie Vegetation oder Bebauung, aber auch über den offensiven Umgang mit Rändern und Restflächen. Ziel ist es, die Fragmentierung der Flächen aufzuheben und „Weite“ entstehen zu lassen. Die Vorgehensweise für die Behandlung der Einzelflächen ist im Sinne des Gesamtkonzepts für den Landschaftszug immer gleich, jedoch nicht notwendigerweise die formale und bauliche Ausformulierung. Das Setzen von -> Modulen und -> Motiven orientiert sich auch an den individuellen Qualitäten der jeweiligen Einzelfläche.

Bei der Flächenentwicklung wird es im Laufe der Zeit in Abhängigkeit zur Pflegeintensität unterschiedliche Entwicklungszustände geben.

Die Grundsätze für den Umgang mit der Gesamtfläche des künftigen Landschaftszugs werden in einem zeitlich und räumlich flexiblen -> Entwicklungskonzept festgehalten und regelmäßig fortgeschrieben.



Landschaftselemente

Die nachfolgend erläuterten Landschaftselemente sind besondere Höhepunkte des Landschaftszugs. Sie ergänzen die grundsätzliche Flächengestaltung und markieren die Flächen.

Der Einsatz von Landschaftselementen ist am Zuwachs und der Entwicklung der Flächen des Landschaftszugs, dem Charakter des Ortes bzw. des spezifischen Grundstücks orientiert. Die historische Nutzung bzw. die Geschichte des Ortes werden ebenso einbezogen wie naturräumliche und ökologische Faktoren (Vegetation, Böden etc.) und die Ansprüche bzw. Wünsche bestehender baulicher und sozialräumlicher Nachbarschaften.

Modul und Motiv bezeichnen die zwei übergeordneten Landschaftselemente im Dessauer Landschaftszug.

Module sind gleich bleibende und wiederkehrende Elemente zur Gestaltung des Landschaftszugs. Ihre Gestaltung ist nicht an den Charakter der jeweiligen Örtlichkeit gebunden. Die Module „Claim“ und „Eichengruppe“ sind Symbole, Zeichen und Qualitätsmerkmale des Landschaftszugs. Mittels dieses Landschaftselements werden wieder erkennbare Zeichen gesetzt, die sich durch den gesamten Landschaftszug ziehen und ihn markieren. Sie werden entsprechend ihrer Bedeutung akzentuiert eingesetzt.

Motive sind inhaltlich weiter gefasst als Module. Sie sind thematisch besetzt oder werden aus der Prägung des Ortes heraus und in Bezug zu bestehenden Nachbarschaften entwickelt. Ein Motiv kann an einen spezifischen Ort gebunden sein, z.B. Landmarken, Hochpunkte. Ein Motiv kann sich auch historisch mit dem Ort auseinander setzen, z.B. über -> Erinnerungspatenschaften. Weiterhin sind besondere Nutzungen möglich, die nicht die Voraussetzungen zur Bildung eines -> Claims erfüllen.

Module

Claim

„Claim“ bedeutet die Nutzung einer abgegrenzten Fläche des Landschaftszuges durch Bürgerinnen und Bürger, Gruppen oder Institutionen. Claimflächen sind Ausdruck einer vielfältigen Stadtkultur. Mit den Claimflächen wirbt die Stadt bei ihren Bürgerinnen und Bürgern dafür, aktiv beim Stadtumbau mitzuwirken. Bürgerschaftliches Engagement wird sichtbar.

Das Angebot und die Einladung zu möglichen Nutzungen sind offen. Außergewöhnliche Nutzungen mit experimentellem Charakter sind möglich und erwünscht. Claimflächen werden über zeitlich befristete Patenvereinbarungen vergeben. Die Auswahl der Flächen und Beratung der möglichen Nutzer wird über die Kontaktstelle Stadtumbau von der Stadt begleitet. Die Stadt kann über die Kontaktstelle auch eigene Nutzungsideen für Claimflächen entwickeln und diese zur Nutzung durch -> Paten anbieten.

Eine Anordnung der Claims ist nach dem Baukastenprinzip möglich. Claimflächen werden konzentriert und wenn möglich thematisch aufeinander abgestimmt. Einzelne Claimflächen im Raum sind aber möglich. Eine Konzentration von Claimflächen führt zu Synergien bei der Bereitstellung der Infrastruktur. Im Raum „isolierte“ Claimflächen sollen keine Anforderungen an Infrastruktur erzeugen.

Eichengruppe („Eichen-Quincunx“)

Die Eichengruppe bedeutet die Markierung der Fläche durch ein gestalterisches Element, das einen Bezug zum historischen Gartenreich Dessau-Wörlitz schafft. Sie wird auf den Flächen des künftigen Landschaftszugs zu dessen Kennzeichnung eingesetzt. Sie ist in der Gestaltung einheitlich und besitzt Wiedererkennungswert, ist langlebig, wirkt nachhaltig und bezieht sich auf das Gartenreich.

Die Eichengruppe ist ein solitäres Element im Landschaftszug. Sie wird maßvoll eingesetzt, damit die Markierungsfunktion über den langen Zeitraum der Entstehung des Landschaftszuges zur Wirkung kommen kann. Als Eichenart wird die Stieleiche gewählt. Diese ist Symbol der örtlichen Auenlandschaft. Vor der Pflanzung wird die jeweilige Standorteignung überprüft.

Eichengruppen werden nicht durch ein Passepartout umrahmt. Die Pflanzung der Bäume sollte so erfolgen, dass eine Baumgruppe erkennbar ist. Diese orientiert sich an der Größe der -> Claims.

Motive

„Besondere Nutzungen“

Das Motiv „Besondere Nutzungen“ umfasst Gestaltungen und Nutzungen, die nicht in die Form eines -> Claims passen, z.B. eine BMX-Dirtstrecke. Es kann sich aber auch um eine bestehende oder neu zu etablierende prägende Vegetation handeln, z.B. Felder, Waldränder, Plantagen. Es wird jedoch immer geprüft, ob solche möglichen Motive nicht doch in Form eines Claims/ Moduls in den Landschaftszug eingepasst werden können.

Spuren und Prägungen (Umgang mit Geschichte und Erinnerung, „Genius loci“)

Diese Motive sind Hinweise auf frühere Nutzungen und räumliche Zusammenhänge. Die Dessauer Stadtentwicklungsgeschichte hat über lange Zeiträume auf ihren Flächen individuelle Prägungen herausgebildet. Vorhandene Spuren (z.B. historische Bodenbeläge, Mauern, Masten, Leitungen, Graffiti) bleiben nach Möglichkeit bei der Umwandlung der Flächen erhalten. Sie verfügen über Identifikationspotenzial und „erzählen“ die Geschichte des Ortes.

Ordnungs- und Orientierungsstrukturen

Ein weiteres Motiv sind Ordnungs- und Orientierungsstrukturen. Ordnungsstrukturen bezeichnen die Ränder bzw. die begrenzenden Flächen der einzelnen Bereiche. Dies sind Wege, Haine, gepflegte Streifen, der Waldrand, Querungen der landschaftlichen Zone, Übergänge zu den urbanen Kernen etc.

Orientierungsstrukturen sind Markierungen auf der Fläche. Dazu gehören Plateaus, die die Wahrnehmung der Fläche aus unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen (z.B. Türme als Aussichtspunkte, Landmarken).

Orientierungsstrukturen können auch Erläuterungen (auf) der Fläche sein (-> „Seh-Hilfen“). Dazu gehört auch das Dessauer Leitsystem -> „Roter Faden“.

Entwicklung und Pflege

Entwicklung bzw. Anpflanzung und Pflege prägen das Gesamtbild des Landschaftszugs. In dieser innovativen Strategie liegt neben dem Flächenmanagement und der Kommunikationstechnik die besondere Relevanz und Übertragbarkeit des Dessauer IBA Beitrags. Der individuelle Umgang mit den Flächen leitet sich aus dem zeitlich und räumlich flexiblen -> Entwicklungskonzept ab.

Das Pflegekonzept für den Landschaftszug entspricht dem Grundsatz der „entwickelnden Pflege“. Die „entwickelnde Pflege“ ist ein Instrument der Gestaltung. Das heißt, das „Landschaftsbild“ entsteht im Laufe der Zeit durch unterschiedliche Ausprägungen in der Pflege und Bewirtschaftung der einzelnen Teilflächen (siehe Pflege- und Entwicklungsschema).
Ein experimenteller Umgang mit dem Thema Pflege ist möglich. Dabei werden verschiedene Pflegemaßnahmen in Bezug auf ihren Aufwand und ihre Wirkung erkundet. Dies steht im Einklang mit dem jeweiligen räumlichen Konzept.

Für die Entwicklung und Pflege der Flächen werden drei Flächentypen festgelegt:

- Flächentyp A – Hohe Pflege- und Nutzungsintensität: Bewirtschaftete Flächen, Module, Motive, Solitäre.
- Flächentyp B – Mittlere Pflege- und Nutzungsintensität: Landschaftstypen, die wegen des gewünschten Landschaftsbildes gepflegt werden, z.B. Ränder, Querungen.
- Flächentyp C – Niedrige Pflege- und Nutzungsintensität: Ruderal- bzw. Sukzessionsflächen, Wiesen.

Genauere Festlegungen trifft hierzu das zeitlich und räumlich flexible -> Entwicklungskonzept.

Zur Entwicklung und Pflege der Flächen gehören individuelle Bewirtschaftungsformen (Flächentyp A). Diese können auch kommerziellen Charakter haben (z.B. Nutzung durch einen Gartenbaubetrieb oder Anbau mit eigener Vermarktung).

In die Pflege kann bürgerschaftliches Engagement eingebunden werden. Das Pflegekonzept wird in diesem Fall mit Angeboten zur Schulung in der Grünpflege verbunden. Diese Form der Aneignung ist Ausdruck der vielfältigen Stadtkultur. Die Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger nutzt zudem der Vermittlung des gesamten Prozesses.

Bei Flächen, die im Zuge des Rückbaus zu Freiflächen werden, wird bereits vor dem Abriss geklärt, welchen Beitrag die konkrete Fläche zur Entwicklung des gesamten Prozesses leisten kann. Die Festlegung wird mit den Grundstückseigentümern abgestimmt. Grundlage hierfür sind die Darstellungen im zeitlich und räumlich flexiblen -> Entwicklungskonzept.

Pflegemanagement

Für das Gelingen dieser Strategie arbeitet die Stadt Dessau-Roßlau an einem strikten Pflegeregime, das praxisorientiert entwickelt und seine Umsetzung finden wird. Es wird in der Zukunft für die verschiedenen, an der Pflege beteiligten Gruppen verbindlich werden. Es braucht eine Grundfinanzierung und geeignete Maschinen und muss flexibel auf die Verfügbarkeit von Pflegekräften reagieren. Es muss neu in das gesamtstädtische Pflegekonzept eingefügt werden.

Patenschaften

Ein Pate übernimmt die Pflege bzw. Bewirtschaftung eines Claims, Motivs oder einer sonstigen Fläche bzw. er kann auf die Entwicklung der Fläche durch eigene Ideen einwirken. Auf diese Weise werden die Bürgerinnen und Bürger in die Gestaltung und Entwicklung von Teilbereichen des Landschaftszugs einbezogen. Paten übernehmen damit Verantwortung für den Stadtraum und wirken aktiv beim Stadtumbau mit. Die Identifizierung mit der Stadt und dem Ort wird gestärkt. Auf diese Weise kann gezeigt werden, dass Rückbau und Abriss auch neue Entwicklungsmöglichkeiten mit sich bringen können.

Anreize für die Übernahme einer Patenschaft sind z.B. die Pachtfreiheit, die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung, die Übernahme von Verantwortung zum Gemeinwohl der Stadt, die Lösung von Nutzungskonflikten oder das Angebot zur Vermarktung von Produkten, die auf den Flächen angebaut werden.

Die Paten arbeiten zuverlässig und ggf. gemeinnützig. Paten können die Stadt durch die Bewirtschaftung der Flächen von hohen Pflegekosten entlasten. Die Stadt muss aber ggf. zur Bereitstellung mancher Flächen in Vorleistung gehen.

Rahmenbedingungen: Für die Nutzung des Claims, die Bewirtschaftung eines Motivs oder einer Fläche wird eine individuelle Patenvereinbarung geschlossen. Jede Claimidee ist auszuhandeln. Die Stadt gibt zur Information der Paten ein Merkblatt („Spiel-Regeln“ der In-Kulturnahme) mit den grundsätzlichen Anforderungen für die Übernahme einer Patenschaft heraus.

Die -> Kontaktstelle Stadtumbau unterstützt Paten und fördert auch die weitere mit den Gremien der -> „Werkstatt Stadtumbau“ (Fortschreibung „Planungswerkstatt“) rückgekoppelte Ideenfindung.

Kommunikation - Öffentlichkeitsarbeit im -Stadtumbau

Der Stadtumbau als neue Entwicklungsaufgabe der Städte stellt alle Beteiligten vor neue und bisher ungewohnte Herausforderungen. Die verschiedenen Facetten des Stadtumbaus bedürfen einer kontinuierlichen Erläuterung und Vermittlung.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein eigenständiger Bereich im Gesamtkomplex der Maßnahmen des Dessauer IBA-Stadtumbauprojekts. Die einzelnen Inhalte sind darauf ausgerichtet, den Stadtumbauprozess in seiner Vielschichtigkeit auf unterschiedlichen Ebenen innerhalb und außerhalb der Stadt zu erklären und transparent zu machen.

Als Beteiligte an der IBA STADTUMBAU 2010 richten sich die Kommunikationsmaßnahmen der Stadt auch darauf, das Stadtumbaukonzept und die spezifisch innovative IBA Strategie bis zum Ausstellungsjahr 2010 nach innen und außen zu vermitteln. Diesbezüglich wird eine kontinuierliche Abstimmung der Maßnahmen bzw. strategische Kooperation mit dem IBA Büro verfolgt.

Funktionen und Aufgaben

Die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit informieren die verschiedenen Zielgruppen über Ziele und Schwerpunkte des Stadtumbaus in der Stadt Dessau-Roßlau und zeichnen die Prozesse nach. Als Denkanstöße wenden sie sich besonders an die Bürgerinnen und Bürger der Region. Durch kontinuierliche Vermittlungsarbeit wird es möglich, ihnen neue Perspektiven zu eröffnen und sie zur aktiven Mitwirkung am Umbauprozess im Rahmen der Bürgerbeteiligung anzuregen. Dazu gehört z. B. das Engagement als Pate einer Fläche im Landschaftszug.

Ein erfolgreicher Stadtumbau kann nur durch das abgestimmte Handeln vieler Akteure und Multiplikatoren geschehen. Die Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, die dafür notwendigen Arbeitsprozesse innerhalb der Stadt zu organisieren und zu optimieren. Die Verbreitung positiver Beispiele anhand umgesetzter Projekte führt bei allen Beteiligten zur Offenheit gegenüber neuen Ansätzen und zur Verstetigung erfolgreicher Stadtumbau-Strategien.

Die kontinuierliche Vermittlungsarbeit ermöglicht eine Rückkopplung der gesammelten Erfahrungen mit der Wirkung des Stadtumbaus auf das öffentliche Bewusstsein. Gleichzeitig wird der Stadtumbauprozess dokumentiert. Dies trägt zur Legitimation des Handelns gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit und nicht zuletzt gegenüber den Geldgebern bei.

Die Außendarstellung der Projekte im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau 2010 stößt auf ein großes überregionales und internationales Interesse, besonders des Fachpublikums. Zur Ansprache dieser Zielgruppen werden in der Kooperation zwischen Stadt und IBA Büro geeignete gemeinschaftliche Strategien entwickelt und durchgeführt.

Zielgruppen

- Mitstreiter der -> „Werkstatt Stadtumbau“ (Fortschreibung „Planungswerkstatt“), Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung.
- Bewohnerinnen und Bewohner (direkt betroffen oder allgemein interessiert).
- Entscheidungsträger (Stadträte, Ministeriumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter etc.).
- Multiplikatoren (Medien, Interessengruppen, etc.)
- Fachöffentlichkeit

Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit

Für die Zielgruppen sind jeweils adäquate Vermittlungsstrategien sowie zielgruppenspezifische Formen und Formate der Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Es werden neue Elemente zur Vermittlung und Markierung des Landschaftszuges erprobt (Roter Faden, Großplakate), es kommen künstlerische Interventionen ebenso zum Einsatz wie neue Medien. Folgende Instrumente sind bereits erfolgreich praktisch erprobt worden und werden entsprechend der konkreten Situation modifiziert und fortgeschrieben:

Mitstreiter der -> „Werkstatt Stadtumbau“ (Fortschreibung „Planungswerkstatt“)
Regelmäßige Informationsrunden, Ämter übergreifende Klausuren und Selbstevaluierungen, kontinuierliche Dokumentationen und Fortschreibung des Diskussions- und Abstimmungsprozesses, Definition von Begriffen.

Allgemein interessierte Bewohnerinnen und Bewohner

Aktionstage („Nacht des Stadtumbaus“, Stadtumbautag in der Agenda-Woche), Stadtspaziergänge, Abschiednehmen und Spurensuche, feierliche Einweihungen, Vorstellung von Planungen, Konzepten und Gutachten, Visualisierung über Stadtmodell und Videodokumentation, Internet-Seite.

Direkt betroffene Bürgerinnen und Bürger

Nachbarschaftsrunden, Ideenwerkstätten, konkrete Gestaltungsprojekte und Mit-Mach-Angebote (Paten).

Entscheidungsträger

Regelmäßige Informationsvorlagen, Maßnahmebeschlüsse, Informationen zu gelaufenen und geplanten Schritten.

Multiplikatoren/Medien

Medienwerkstätten, Presseinformationen, Anregung zu eigenen Formaten (historische Aufarbeitung, Namenswettbewerbe, Würdigung besonderer Initiativen).

Fachöffentlichkeit
Publikationen und Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Durchführung von Werkstätten und Seminaren, Vortragstätigkeit.

Interne Organisation: Werkstatt Stadtumbau Dessau-Roßlau (Fortschreibung „Planungswerkstatt“)

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des vorliegenden Leitfadens wurde eine Neudefinition der Organisationsstrukturen zur Bearbeitung des Stadtumbaus in Dessau vorgenommen. Die bislang unter dem Titel „Planungswerkstatt“ arbeitenden Gremien wurden auf ihre Aufgaben und Strukturen hin untersucht und den geänderten Anforderungen angepasst. Im Rahmen dieser Neuausrichtung wurde die „Planungswerkstatt“ in „Werkstatt Stadtumbau“ umbenannt. Dieses System umfasst mehrere Gremien, die sich planerisch, gestalterisch und öffentlichkeitswirksam mit dem Thema des IBA-Stadtumbaus auseinander setzen.

Darüber hinaus werden zukünftig Instrumente der Eigenevaluation eingebaut bzw. der Prozess durch regelmäßige Eigenevaluationen flankiert, um den gesamten IBA-Stadtumbauprozess kontinuierlich zu optimieren.

Lenkungsrunde

Die Mitglieder der Lenkungsrunde empfehlen und bestätigen Strategien und geben dem Stadtumbauprozess übergeordnete Handlungsempfehlungen.

Turnus: 1-2x jährlich
Mitglieder: Oberbürgermeister, Dezernent für Bauwesen und Umwelt, Vertreter des IBA-Büros, der Wohnungsunternehmen, der Stadtwerke, der Fraktionen des Stadtrats, des Mieterbundes, von Haus & Grund und der Koordinierungsrunde.

Koordinierungsrunde

Die Koordinierungsrunde lenkt den Stadtumbauprozess der Stadt Dessau-Roßlau und trifft die operativen Entscheidungen. Sie kontrolliert die Projektbearbeitung der festen Arbeitsgruppen und die projektspezifischen Arbeitsgruppen. Konkrete Aufgaben sind die Feststellung des Prozess-Standes, die Prozess-Steuerung, die Festlegung der projektspezifischen Arbeitsgruppen und deren Zusammensetzung, von Förderanträgen und der Finanzierung.

Turnus: Monatlich
Mitglieder: Dezernent für Bauwesen und Umwelt (Vorsitz), Koordinator Stadtumbau, Amtsleiter der Ämter Amt 60, Amt 61, Amt 62, Amt 63, Amt 65, Amt 66, Amt 83, externe Planer, externes Büro für Öffentlichkeitsarbeit

Geschäftsstelle Koordinator/ Koordinatorin Stadtumbau

Zur Unterstützung der Koordinierungsrunde wird ein Koordinator/ eine Koordinatorin Stadtumbau eingesetzt. Die Aufgaben des Koordinators betreffen die Vor- und Nachbereitung der Koordinierungsrunde (Tagesordnung und Protokolle), den Überblick über die Koordinierung der Fördermittelanträge sowie deren Abflüsse, die informelle Vernetzung der Arbeitsgruppen, den Vorschlag vorrangiger Arbeitsschritte für die unterschiedlichen Gremien der Werkstatt Stadtumbau (Überblick über zeitlichen Horizont bzw. Hinweis auf zeitliche Zwänge).

Abstimmungs- und Informationsrunde IBA-Büro

Die Projekte im Rahmen der IBA-Stadtumbau werden in regelmäßigen Informationsrunden mit dem IBA-Büro abgestimmt bzw. rückgekoppelt.

Turnus:
Vierteljährlich im Rahmen der Sitzung der Koordinierungsrunde

Mitglieder:
IBA-Büro und Koordinierungsrunde

Arbeitsgruppen

Die festen Arbeitsgruppen finden sich je nach Arbeitsaufgaben kontinuierlich zusammen und betreuen den Stadtumbauprozess auf der konkreten Umsetzungsebene. Die Mitglieder arbeiten auch in den projektspezifischen Arbeitsgruppen mit.

Arbeitsgruppe Flächenmanagement

Die AG Flächenmanagement beschäftigt sich mit Grundstücksproblemen. Sie kontaktiert Grundstückeigentümer und „akquiriert“ Grundstücke für den Landschaftszug. In der AG wird der Erfolgs- und Konfliktplan geführt.

Arbeitsgruppe Koordination Kontaktstelle und Paten

Diese Arbeitsgruppe begleitet die Arbeit der Kontaktstelle und „überführt“ Patenideen in die Verwaltung zur weiteren Umsetzung. Die AG legt planerische Inhalte für die Einordnung der Claims oder anderer Patenflächen fest. Sie arbeitet nach Bedarf in den projektspezifischen Arbeitsgruppen mit.

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Diese Arbeitsgruppe wird in die Arbeit der projektspezifischen Arbeitsgruppen einbezogen und begleitet den Prozess mit Aktionen und Medienarbeit. Sie organisiert die Außendarstellung der Werkstatt Stadtumbau, verbessert die Kommunikation des Gesamtprojekts in der Bevölkerung und Fachöffentlichkeit und dokumentiert den Prozess.

Arbeitsgruppe Planung und Infrastruktur

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den übergeordneten Planungen des Stadtumbaus Dessau-Roßlau (Strategisches Stadtumbaukonzept, Planungen Gesamtgrünzug, Urbane Kerne etc.)

Projektspezifische temporäre Arbeitsgruppen

Die projektspezifischen Arbeitsgruppen werden von der Koordinierungsrunde einberufen und die Leitung der jeweiligen AG festgelegt. Diese Arbeitsgruppen beschäftigen sich entsprechend des Gesamtfortschritts (Stadtumbau) mit Einzelprojekten, wenn von der Koordinierungsrunde ein entsprechender Maßnahmebeschluss gefällt wurde. Die Zielstellungen können je nach Art des Projektes eine unterschiedliche Zusammensetzung der projektspezifischen Arbeitsgruppen erfordern. Die Arbeitsgruppen arbeiten zeitlich flexibel. Ihre Ergebnisse werden wiederum in die Koordinierungsrunde eingespeist und dort gegebenenfalls vorhandene Probleme besprochen.

Handlungs- und Gestaltungsvereinbarungen

Anhang: Glossar - Fachbegriffe im Stadtumbauprozess (IBA-Prozess) der Stadt Dessau-Roßlau

„Abschiednehmen“

Gemeinsam mit ehemaligen Nutzern organisierte Veranstaltungsform, bei der die Bevölkerung die Gelegenheit erhält, vor dem Abriss die Gebäude oder Gewerbekomplexe zu begehen um dabei Abschied zu nehmen. Beim Abschiednehmen sollten immer die planerischen Vorstellungen zur Nachnutzung und Gestaltung des entstehenden Landschaftszuges/ Urbanen Kerns vermittelt werden.

Agendawoche

Aktionen und Präsentation von Projekten, Konzepten und Ideen aus dem Prozess der lokalen Agenda in Dessau, welche dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet sind. Die Agendawoche findet seit 1998 jährlich statt, der Stadtumbau ist mittlerweile darin ein fest verankertes Thema.

Akteure

Engagierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt, die neue Nutzungsideen haben und Verantwortung für die neue entstehende Stadtfolgelandschaft übernehmen.

Aufwertung

Lenkung der weniger werdenden Ressourcen in die Stabilisierung von urbanen Kernen und der Herstellung von landschaftlichen Zonen.

Basisplan („ABC-Plan“)

Umsetzung der Maßnahmen im Landschaftszug in Abhängigkeit von der Flächenverfügbarkeit.

Claim

Ein Claim definiert ein Landschaftselement (Modul) im Dessauer Landschaftszug mit der geometrischen Form eines Quadrats. Dieses hat eine Größe von 20 x 20 Metern (400 Quadratmeter). Das Quadrat wird in Nord-Süd-Ausrichtung in die Fläche des Dessauer Landschaftszugs eingepasst. Die Aufteilung einer Claimfläche kann variiert werden. Die Fläche von 20x20 Metern können mehrere Nutzer bewirtschaften. Ein Nutzer kann auch ein Vielfaches der Fläche bewirtschaften. Nach dem Abschluss einer Patenvereinbarung mit der Stadt steht das abgesteckte Grundstück dem Nutzer zum freien Gebrauch und gebührenfrei zur Verfügung.
Es dürfen keine festen Bauwerke errichtet werden. Gegebenenfalls notwendige Infrastrukturen können nach Voraussetzung des jeweiligen Ortes angeboten und im vorhandenen Gebäudebestand untergebracht werden.
Wichtiger Bestandteil der Fläche ist ein -> Passepartout. Dieses dient der Abgrenzung und damit besseren Erkennbarkeit der einzelnen Claimflächen. Das Passepartout ist auch Abstands- und Erschließungsfläche. Die Gestaltung und Materialität der Passepartouts werden im zeitlich und räumlich flexiblen -> Entwicklungskonzept dargestellt.

Handlungs- und Gestaltungsvereinbarungen

Dokumentation

Festhalten eines Entwicklungsstandes im Stadtumbauprozess in schriftlicher oder bildhafter Form. Dies dient auch der Vergegenwärtigung, Bewertung und möglichen Anpassung eingeschlagener Strategien. Der Prozess wird nachvollziehbar und kann anderen Kommunen als Modell bzw. Anregung dienen.

Eichengruppe

Prägendes Modul im Landschaftszug, angelehnt an die Geometrie eines -> Quincunx (fünf Stieleichen mit weitgehend einheitlichem Pflanzabstand), abgeleitet aus der Tradition des Gartenreichs. Die Eichen werden so gepflanzt, dass sie als Gruppe erkennbar sind.

Entwicklungskonzept, zeitlich und räumlich flexibel

Prozesshafte Darstellung der Umsetzung des Landschaftszuges in Abhängigkeit zum Pflege- und Bewirtschaftungskonzept.

Erinnerungspatenschaft

Sammlung, Aufbereitung und Dokumentation von geschichtlichen Zeugnissen, welche mit einem im Zuge des Stadtumbaus abgerissenen oder umgebauten Gebäude in Zusammenhang stehen. Die gesammelten Dokumente werden durch einen Paten aufbereitet und publiziert und in geeigneter Form dem Stadtarchiv zur Verfügung gestellt.

Evaluation (IBA 2010)

Jährlich vom IBA-Lenkungsausschuss in den teilnehmenden IBA-Städten zu ihren jeweiligen IBA-Projekten durchgeführte Veranstaltung. Die Evaluation dient der Überprüfung der bisherigen Arbeitsrichtung und der Vereinbarung von gemeinsamen Zielen für das kommende Projektjahr, damit der jeweilige Stadtumbauprozess 2010 einer interessierten Öffentlichkeit qualitätvoll vermittelt werden kann.

Flächenmanagement

Offensive Erwerbsstrategie der Stadt Dessau-Roßlau zur Gewinnung von Grundstücken für die Herstellung und Sicherung einer geordneten Stadtstruktur.

Gartenreich Dessau-Wörlitz

Eine der bedeutendsten Kulturlandschaften Europas, die im Ergebnis eines umfassenden Reformwerkes der Aufklärung im 18. Jahrhundert entstanden ist. Das Gartenreich verkörpert die Idee, das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden. Die Nutzung gibt der Landschaft ihre Gestalt. Das Gartenreich gehört zum UNESCO-Welterbe.

Die bedeutende Tradition legt nahe, hier Anregungen für Konzepte der kleiner werdenden Stadt zu suchen und damit das -> „Gartenreich in die Stadt zu holen“.

Gender Mainstreaming

Chancengleichheit im Stadtumbau. Es wird angestrebt, bei allen Vorhaben die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen, Senioren, Behinderten und Anderen von vornherein zu berücksichtigen.

IBA-Thema/ IBA-Projekt der Stadt Dessau-Rosslau: „Urbane Kerne und landschaftliche Zonen

Bei dem Thema geht es einerseits um die Stabilisierung und funktionelle Verdichtung von Stadtquartieren als „Urbane Kerne“ der Stadt. Auf der anderen Seite müssen wie in vielen Städten Ostdeutschlands leer stehende Gewerbekomplexe und überzählige Wohnhäuser abgebrochen werden. Nach einem flexiblen Umbaukonzept soll dort Schritt für Schritt ein zusammenhängender Landschaftszug entstehen.

In-kulturnahme

Frei werdende Flächen werden zur Nutzung oder Pflege durch Paten bzw. Akteure freigegeben. Sie haben durch ihre Mitwirkung teil an der Entstehung des neuen Landschaftszuges.

Internationale Bauausstellung (IBA)

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 werden neue Lösungsansätze für die Stadtentwicklung erarbeitet, weil die aktuellen Probleme der Schrumpfung und des demografischen Wandels nicht mehr erfolgreich mit den alten stadtentwicklungspolitischen Instrumenten, die auf Wachstum ausgerichtet waren, bearbeitet werden können.

Die Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 versteht sich als „Labor“, in dem verschiedene „Werkzeuge“ des Stadtumbaus exemplarisch zur Erprobung und Anwendung kommen.

Internationalität

Die internationale Bedeutung der gewählten Stadtumbau-Strategie liegt in dem Potenzial begründet, auch auf andere Städte übertragbar zu sein. Die Dessauer Projekte der IBA Stadtumbau sind international interessant, weil die Stadt Themen und Handlungsfelder aufgreift, an denen in dieser Form bisher nicht gearbeitet wurde. Damit wird ein Beitrag zur internationalen Städtebaudebatte geleistet.

Kommunikation

Vermittlung der Stadtumbau-Aktivitäten an Bürgerinnen und Bürger, Politik, Verwaltung und Experten

Kontaktstelle Stadtumbau

Dienstleister für Bürgerinnen und Bürger zur Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement und zur Gewinnung von Akteuren und Paten.

Kultivierte Landschaft/ Kultivierende Pflege

Gestaltete neue Stadt-Landschaft, in der die vorhandenen Qualitäten hervorgehoben („in-Wert-gesetzt“) werden.

Kurzumtriebs-Plantage (KUP)

Eine mit schnell wachsenden Energiehölzern (Pappel, Weide, Robinie) bepflanzte Fläche. Das Holz wird alle 4 bis 5 Jahre geerntet und schlägt aus dem Stock neu aus. Nach 5 Ernten muss die Wurzel entfernt und neu angepflanzt werden.

Landmarke

Handlungs- und Gestaltungsvereinbarungen

Markierungspunkt und prägender Höhepunkt für die Orientierung an der Nahtstelle zwischen Landschaftszug und urbanem innerstädtischen Kern.

Landschaftszug

Der Landschaftszug ist eine Stadtfolgelandschaft. Zwischen den urbanen Kernen entsteht auf ehemaligen Abrissflächen Schritt für Schritt Landschaft.

Modul

Das Modul ist Symbol und Markenzeichen im Landschaftszug. Es definiert ein quadratisches Landschaftselement in der Größe von 20 x 20 Metern (Marke 400 qm Dessau). Dieses Quadrat wird in strenger Nord-Süd-Ausrichtung auf den Flächen eingepasst.
Module sind Claims und Eichengruppen.

Motiv

Gestaltung des jeweils verfügbaren Grundstücks entsprechend der individuellen Prägung des Ortes (Standorteignung). Motive sind besondere Nutzungen, Spuren und Prägungen, Ordnungs- und Orientierungsstrukturen.

Medienwerkstatt

Regelmäßige Vermittlung grundlegender Ergebnisse, Planungsziele und Projekte in einem offenen Werkstattgespräch. Ziel ist es, die Medienvertreter für den Stadtumbauprozess zu sensibilisieren und als Multiplikatoren zur aktiven Mitwirkung zu gewinnen.

Nachbarschaftsrunden

Einbindung von Nachbarn in den Planungsprozess vor Beginn von Abrissmaßnahmen mit dem Ziel, zusätzliche Anregungen für die Nutzung und Gestaltung der neu entstehenden Flächen im Landschaftszug/ Urbanen Kern zu finden.

„Nacht des Stadtumbaus“

Einblick hinter die Kulissen des Stadtumbaus als Kompakte Vorstellung von Projekten und Planungen zum Stadtumbau im Bereich der Urbanen Kerne. Die Bevölkerung wird zu Stadterkundungen und Entdeckungen in ungewöhnliche Orte eingeladen. Die kulturell ausgestaltete Veranstaltung nutzt dabei bewusst das besondere Flair der Abendstunden.

Passepartout

Umgrenzung eines Moduls im Landschaftszug innerhalb der Abmessungen 20x20 m.
In der Regel besteht es aus einem roten Brett und einem Mähstreifen von einem Meter Breite. Gestaltungsvariationen sind möglich.

Pate/ Patenschaft

Angebot der Stadt an die Bürgerinnen und Bürger zur direkten Nutzung einer Fläche über eine Patenvereinbarung.
Ein Pate übernimmt die Pflege für ein Modul („Claim“) oder ein Motiv oder eine sonstige Fläche.

Paten arbeiten zuverlässig und gemeinnützig. Ihr Engagement unterstützt die Arbeit der Stadt und entlastet sie von Pflegekosten.

Patenvereinbarung/ Gestattungsvereinbarung

Abkommen zwischen Eigentümer (meist Stadt) und Bürgerinnen und Bürgern bzw. Vereinen oder Institutionen zur Pflege und Nutzung von Claims und Motiven.

Perennemix

Pflegeextensive, langlebige Staudenmischpflanzung, die dem Erhalt von genetisch-heimischem Pflanzengut dient und im Landschaftszug zur Anwendung kommt.

Pflege/ Entwickelnde Pflege (Strategie)

Höhe des Aufwandes in Abhängigkeit zur Wirkung bei der Entwicklung von Grünflächen.

Pflegestreifen

Mähstreifen als Rahmensetzung um eine Grünfläche

Quincunx

Bereits in antiker und mittelalterlicher Gartenkunst eingesetzte Art der Baumpflanzung. In übertragenem Sinne meinte das Wort schon im Lateinischen eine Kreuzstellung, ***in quincuncem*** bedeutete „in schrägen Reihen gepflanzt“. Mit der Fünf auf einem Würfel im Grundriss als Modul ergeben sich regelmäßige, gegeneinander versetzte Reihen, die im Gegensatz zur Pflanzung in einfachen Reihen nicht die Vertikale, sondern die Diagonale betonen.

Historische Pflanzmethode für Eichengruppen in der Auenlandschaft des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs.

Roter Faden

Motiv zur Vermittlung von neuen räumlichen Qualitäten und Leitsystem durch den Landschaftszug mit Erläuterungen, die erklären, was auf den Flächen geschehen ist; Ziel ist es, den „Stadtumbau zu erzählen“, Interesse zu wecken, Mitverantwortung von Bürgerinnen und Bürgern zu stärken und zu mobilisieren.

Rückbau

Abriss leer stehender Gewerbekomplexe und überzähliger Wohnhäuser.

Schrumpfung

Bevölkerungsrückgang aufgrund einer geringen Anzahl von Geburten und Wanderungsverlusten. Die Folge sind u. a. leer stehende Wohnungen und brach fallende Gewerbeflächen.

Seh-Hilfe

Instrument zur Information bzw. „Erzählung“ von Ereignissen oder Veränderungen im Stadtumbauprozess,

z.B. Großplakate.

Sichtachse

Im Städtebau und in der Park- und Landschaftsgestaltung eine künstlich angelegte Schneise, die einen Einblick auf bedeutende Bauwerke, landschaftsprägende Elemente und Räume ermöglicht und diese hervorhebt.

Sichtbarmachen

Der IBA-Prozess muss nachvollziehbar gemacht werden. Wichtig für die Vermittlung der Dessauer Herangehensweise für Fachleute und andere Interessierte, die von Dessau lernen wollen. Zum Sichtbarmachen des Prozesses gehört die Dokumentation der Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge.

Solitär

Etwas „einzeln Stehendes“. Im Gartenbau auch ein Baum oder ein Strauch, der für eine Einzelstellung besonders geeignet ist.

Spuren

Verbleibende Gebäudeteile oder Bauteile, welche an die ursprüngliche Nutzung der Gebäude/ Flächen erinnern und in die Gestaltung des Landschaftszuges/ Urbanen Kerns integriert werden.

Stadtmodell

Räumliches Sichtbarmachen des Stadtumbauprozesses.

Stadtspaziergang

Geführter Spaziergang im Landschaftszug oder in den urbanen Kernen, bei dem realisierte und geplante Veränderungen sinnlich erlebbar werden.

Stadtumbau

Beantwortung der Frage, wie man sich in einer zu groß gewordenen Stadt neu einrichten kann.

Stadtumbautag

Kompakte Vorstellung von Projekten und Planungen für einen klar bestimmten Teilbereich des Stadtumbaus. Integrierte kulturelle und künstlerische Aktionen sorgen für neue Erlebnisse und Erkenntnisse bei den Besuchern.

Sukzession

Uneingeschränktes Wachstum (Wildnis). Ökologisches Gleichgewicht kann sich wieder einstellen.

Urbaner Kern

Zu erhaltende bauliche Struktur inklusive ihrer funktionierenden Infrastrukturen und Freiflächen.

Weite

Begrenztes Offenland, im Stadtumbau nach Abriss von nicht mehr benötigten Gebäuden. Der Schrumpfungsprozess soll so gestaltet werden, dass die Landschaft wieder in die Stadt wächst. Bei der Herausbildung des Landschaftszuges wird auf das Bild und das Image des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs zurückgegriffen („Wir holen das Gartenreich in die Stadt“).

Werkstatt Stadtumbau (Fortschreibung „Planungswerkstatt“)

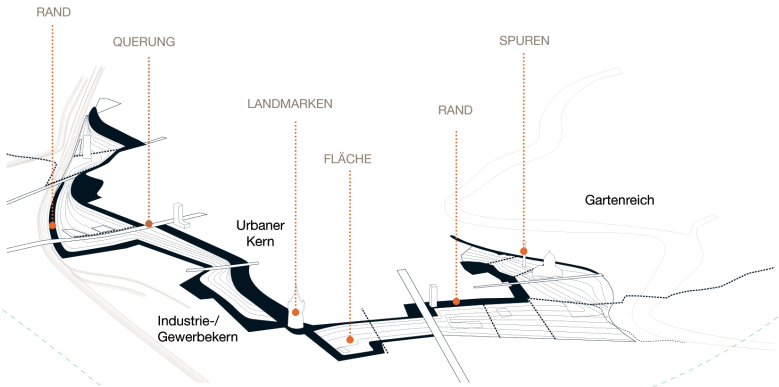
Interne Organisationsstruktur zur Bewältigung des Stadtumbauprozesses.

Zeitlich und räumlich flexibles Stadtumbaukonzept (SSK)

Fortzuschreibendes Instrument zur Steuerung und Gestaltung sowie Umsetzung für die langfristige Entwicklung des Landschaftszuges
Darstellung der Dynamik des Umbauprozesses

Handlungs- und Gestaltungsvereinbarungen

Anhang: Entwicklungskonzept - Basisplan



FLÄCHE

ist extensiv bewirtschaftet, Pflege auf großen Schlägen

die Weite gilt es zu erhalten

die Intensität nimmt von dem Kern ab

die Nutzung ist flexibel und teilweise ungewiss

wird von dem Landwirt oder vom Landmeister oder von den Paten gepflegt

WEGE / LÄNGS

„Roter Faden" - der Weg von Herrn Gartenreich durch die Stadt

Randweg - der Gehweg am Kern

WEGE / QUERUNGEN

verbinden die Kerne

entlang der Querverbindungen kann man den Pflegegradient der Fläche erkennen

es gibt große (städtische) und nachbarschaftliche Querungen und Landsitz-Zugänge

Urbaner Kern

Industrie-/Gewerbekern

WEGE / QUERUNGEN

FLÄCHE

RÄNDER

sind Übergang zwischen dem Landschaftszug und dem Kern,

bilden den Hintergrund des Landschaftszuges,
können intensiv gestaltet und gepflegt sein,

den Rand pflegt der Stadtpfleger oder der Landmeister

von Rand aus kann man die Fläche erleben, in die Weite blicken

von dem Rand ist die Fläche zu erschliessen

STADTPFLEGER

PATE

LANDMEISTER S

SPUREN

was man vor Ort findet, was die Leute finden erinnern an die Vergangenheit

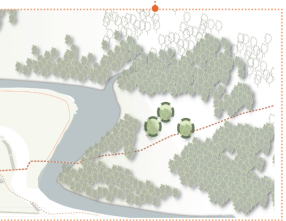
SOLITÄRE

Eichengruppe ist ein Solitär, muss also auch so wirken

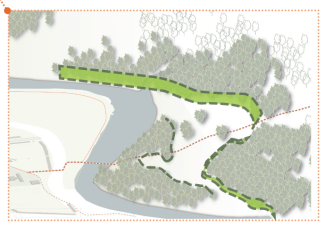
Landmarken - Aussichtspunkte, Orientierungspunkte

Landsitze - Nutzungen im Landschaftszug

SOLITÄRE



RÄNDER



Anhang: Entwicklungskonzept - Pflege- und Entwicklungsschema Teilbereich Kohlehandel

Anhang: Entwicklungskonzept - Teilbereich Kohlehandel – Landschaftsbild